



Pressemitteilung

Landwirte besonders betroffen

Forderung nach Biomonitoring

(Mindelheim, 08.07.2009) Rechtsanwalt Wolfgang Baumann, der den Verein Gesundes Wertachtal e.V., den Bund Naturschutz in Bayern e.V., Bioland und zahlreiche Kommunen vertritt, stellte bei der Erörterung des von der Firma Lang, Ettringen geplanten Müllkraftwerks einen Antrag, der aufhorchen ließ: Angesichts der großen Bedeutung der Milchwirtschaft in der Region ist die Firma Lang zu verpflichten, bei Störfällen bzw. einem nicht ordnungsgemäßen Betrieb der Anlage umgehend sämtliche Molkereien in der Umgebung und Bioland zu informieren. Ebenso sind alle Landwirte zu informieren, die Milch oder andere sensible Lebensmittel erzeugen und die eigens dafür ihre Daten beim Landratsamt registrieren ließen. Bei Verletzung dieser Informationspflicht müsse die Firma Lang die Folgekosten (z.B. für Produktrückrufaktionen) tragen.

Der Vertreter des Bayerischen Bauernverbandes, der Geschäftsführer des Kreisverbandes Helmut Mader, führte aus, dass der Bauernverband in seiner Einwendung niedrigere Emissionswerte, eine bessere Rauchgasreinigung, keine Verbrennung von Ersatzbrennstoffen und Klärschlämmen, die Umkehr der Beweislast und ein Bodenmonitoring gefordert hatte. Sollte das Bodenmonitoring Anhaltspunkte für verstärkte Emissionen und Rückstände durch das Müllkraftwerk ergeben, fordert der Bauernverband, dass die Firma Lang die den Landwirten entstehenden Einkommensverluste zu ersetzen hat. Ebenso sollen Regressansprüche aufgrund von Produkthaftungen zu Lasten der Firma Lang gehen.

Von Seiten der Landwirtschaftsverwaltung wurde darüber hinaus ein **Biomonitoring** empfohlen, da Schadstoffablagerungen auf den Pflanzen, die dann z.B. über Futterpflanzen sehr schnell in die Nahrungskette gelangen, wesentlich schneller erkannt werden können als bei einem Bodenmonitoring. Ein Biomonitoring könne zudem als vertrauensbildende Maßnahme gewertet werden. Umweltingenieur Peter Gebhardt führte dazu ein Beispiel aus Kehl an, wo das dortige Biomonitoring sehr schnell über erhöhte Dioxinkonzentrationen in den untersuchten Pflanzen Hinweise auf einen Störfall in Straßburg lieferte.

Zahlreiche Landwirte, deren Betriebe im Immissionsradius des geplanten Müllkraftwerks liegen, wiesen auf ihre besondere Verantwortung als Nahrungsmittelproduzenten hin und darauf, dass ihre Existenzgrundlage gefährdet sein könnte. Die Landwirte befürchten vor allem bei einem nicht ordnungsgemäßen Betrieb und bei Störfällen der Anlage die Anreicherung von in kleinsten Mengen hochgiftigen Dioxinen und Furanen sowie von Schwermetallen im Boden und in der Nahrungskette, vor allem in der Milch. Dies berge die Gefahr, dass die mit ihnen zusammenarbeitenden Molkereien und Vermarktungseinrichtungen im Interesse der von den Kunden zu Recht erwarteten hohen Qualität von Lebensmitteln ihre Verträge mit ihnen kündigen. Für Landwirte und Gärtner gilt inzwischen auch das Produkthaftungsgesetz und damit, dass sie unabhängig vom Verursacher für die Unbedenklichkeit ihrer Produkte haften. Dies bedeutet, dass sie im Schadensfall die Beweisführung antreten müssen. Ohne Daten aus einem Biomonitoring ist eine solche Beweisführung kaum zu erbringen. Daher forderten die Landwirte gemeinsam mit dem Verein Gesundes Wertachtal e.V. die Anordnung eines Biomonitoring.